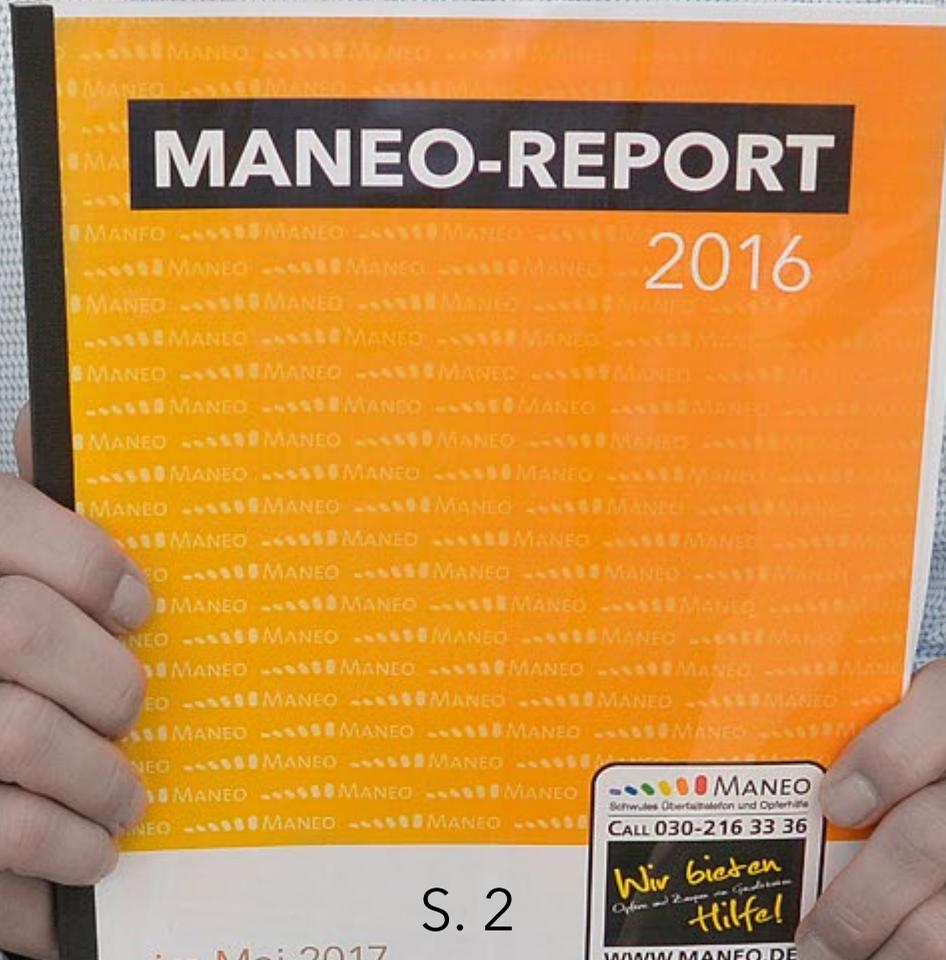


MANEO+



MANEO REPORT 2016

VERÖFFENTLICHT

Traurige Realität in Berlin

S. 6

DIE NEBENKLAGE IM STRAFVERFAHREN

Opferhilfe

S. 8

PRÄVENTION ZU GEWALT GEGEN HOMOSEXUELLE

Neue Studie veröffentlicht

S. 14

KISS KISS BERLIN

Bildergalerie



Topstory / Empowerment

291 NEUE FÄLLE MIT HOMO- PHOBEM UND TRANS*PHOBEM HINTERGRUND IN BERLIN ERFASST

Foto: Berlin, 16.05.17 - Bastian Finke, Leiter von MANEO, bedankt sich bei Ralf Wieland, Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses, für die Einladung und die Gelegenheit, ihm und Mitgliedern des Abgeordnetenhauses den MANEO-Report 2016 zu übergeben. Er bedankt sich ausdrücklich beim Stifter des diesjährigen „Kiss Kiss Berlin - Regenbogenkuchens“, Der Kuchenladen, der in der Kantstraße liegt.

MANEO hat im letzten Jahr 659 Hinweise auf Gewalttaten entgegengenommen, von denen 291 am Tatort Berlin begangene Fälle mit einem „homophoben und trans*-phobem Hintergrund“ konkret ausgewertet wurden. Insgesamt wurden 703 Personen vom schwulen Anti-Gewalt-Projekt in Berlin beraten.

„Unsere Zahlen weisen nur das ‚Hellfeld‘ aus, also tatsächlich bekannt geworden Taten. Anhand der Hinweise müssen wir von deutlich höheren Fallzahlen ausgehen. Ermutigend ist unser erfolgreicher Dialog mit den Berliner Strafverfolgungsbehörden. Er hat dazu beigetragen, dass Homophobie und Trans*phobie in unserer Stadt ernst genommen, dass Angriffe gegen LSBT* besser ermittelt und geahndet werden. Der Erfolg wird auch durch höhere Zahlen bei den Strafverfolgungsbehörden in Berlin sichtbar: Das Dunkelfeld wird kleiner, Berlin ist in dieser Hinsicht ein Vorbild“, so Bastian Finke, Leiter von MANEO.

Der MANEO-Report 2016 wurde anlässlich des Internationalen Tages gegen Homophobie und Trans*phobie am 17. Mai veröffentlicht.

„Homophobe und trans*phobe Angriffe gehören zu einer traurigen Realität in Berlin. Schwule, Lesben, Bi- und Trans*personen (LSBT*) werden beleidigt, bedroht oder körperlich angegriffen, weil sie sind wie sie sind – weil sie sichtbar oder erkannt werden. Deshalb ereignen sich Vorfälle zu einem erheblichen Anteil in öffentlichen Räumen, beispielsweise auf der Straße oder in den öffentlichen Verkehrsmitteln, und dort, wo LSBT* ausgehen. Die ausgewiesenen Fallzahlen liegen weiter auf einem hohen Niveau, auch wenn wir mit ihnen keine Aussagen über eine Zunahme oder Abnahme in Berlin treffen können“, so Bastian Finke, Leiter von MANEO. Finke betonte ebenfalls, dass „neben der Strafverfolgung vor allem die Opferhilfe für LSBT* sowie die Gewaltpräventionsarbeit verstärkt werden müssen“.

Ergebnisse des MANEO-Reports 2016

Im Jahr 2016 nahm MANEO **659 neue Hinweise** entgegen (2015: 555; 2014: 474). 353 Fälle konnten ausgewertet werden (2015: 313; 2014: 295). **291 Fälle, die sich auf Berlin bezogen, hatten deutliche und einfache Hinweise auf einen homophoben oder trans*phoben Hintergrund** (2015: 259; 2014: 225). 10 Fälle richteten sich gegen die Gruppe der LSBT* allgemein, 239 Fälle gegen Schwule und männliche Bisexuelle, 13 Fälle gegen Lesben und weibliche Bisexuelle und 25 Fälle gegen Trans*-Personen. MANEO hat in seinem Report 39 Fallbeispiele aufgelistet, die die Breite der gemeldeten Fälle aufzeigen.

Die dominierenden Deliktformen bei schwulenfeindlichen/homophoben Gewalttaten waren:

- Beleidigungen: 19%
- Nötigungen und Bedrohungen: 26%
- einfache und gefährliche Körperverletzungen: 32%
- Raubstrafaten: 14%

Die Bezirke (alte Bezirke) mit den häufigsten Meldungen waren:

- Schöneberg: 25% (2014: 31%)
- Mitte: 10%
- Tiergarten: 10%
- Kreuzberg: 9%; Neukölln: 9%

Tatorte waren überwiegend:

- Allgemeine Öffentlichkeit: 56%
 - das öffentliche Straßenland: 42%
(davon ereigneten sich 8% unmittelbar vor Lokalen, die speziell schwules und LSBT*-Publikum haben);
 - Öffentliche Verkehrsmittel: 14%
- Wohnungen und unmittelbares Wohnumfeld: 11%
- Cruisingorte, beispielsweise Parkanlagen und Waldgebiete: 9%
- Internet: 8%
- Hotels und Pensionen: 5%

➔ **Weitere Informationen zu „MANEO als Meldestelle“.**

Opferhilfearbeit stärken

Die hohe Nachfrage nach Beratungen bei MANEO hält weiter an. Über 1.500 Beratungsgespräche hat MANEO 2016 geführt. Täglich klingelt das Telefon, das von 17-19 Uhr unter der Rufnummer 030- 216 33 36 besetzt ist. „In unserer Opferhilfearbeit arbeiten wir nach Qualität und Standards. Unser Ziel ist es, unsere Beratungs- und Unterstützungsangebote zu verbessern, vor allem mehr Zeit für diese Aufgaben zu haben. Deshalb benötigen wir mehr Personal, was wir gegenüber unserer zuständigen Senatsverwaltung immer wieder verdeutlichen“, so Bastian Finke.

➔ **Weitere Informationen zu: „Die Opferhilfearbeit von MANEO“.**

Geflüchtete Opfer homophober Gewalt

Seit November 2016 erhält MANEO zusätzliche Zuwendungen für die Arbeit mit Geflüchteten, die in Berlin erneut Opfer von homophoben Übergriffen geworden sind. Zwei Werkstudenten sind in diesem Bereich tätig, u.a. eine Person mit arabischer Sprachkompetenz. Wöchentlich suchen sie Orte auf, an denen sich Geflüchtete aufhalten. MANEO hat außerdem sein Beratungsangebot erweitert. Jeden Donnerstag in der Zeit von 17-19 Uhr steht ein Sprachmittler auf Arabisch zur Verfügung. Bei Bedarf können Gespräche auch mit Sprachmittlern in anderen Sprachen terminiert werden. Darüber hinaus eröffnet MANEO Geflüchteten die Möglichkeit, sich zu treffen und zu vernetzen.

Der beispielhafte Dialog mit den Strafverfolgungsbehörden in Berlin

Der Dialog zwischen MANEO und den Strafverfolgungsbehörden wurde intensiviert. Mittlerweile stehen in Berlin LSBT*-Ansprechpersonen bei der Polizei Berlin, Berliner Staatsanwaltschaft, und bei der Bundespolizeidirektion Berlin zur Verfügung. Seit 2017 gibt es auch LSBT*-Ansprechpersonen im Nebenamt in allen sechs Berliner Polizeidirektionen. Regelmäßig trifft sich

MANEO im Rahmen eines ‚Jour Fix‘ mit allen Ansprechpersonen. Verbessert werden interne Kommunikationswege, die Aufklärungsarbeit innerhalb der Behörden und die Erreichbarkeit für LSBT* als Opfer von Gewaltstraftaten. Darüber hinaus werden diese strukturellen und personellen Verbesserungen in die Szenen hinein kommuniziert, um deutlich zu machen, dass in Berlin vorurteilsmotivierte homophobe und trans*phobe Straftaten ernst genommen und geahndet werden.

➔ **Weitere Informationen zu: „Der Beispielhafte Dialog zwischen MANEO, Polizei und Staatsanwaltschaft in Berlin“.**

Gewaltpräventionsarbeit

MANEO hat 2016 die Kampagne „Ein homophober Spruch kann eine Straftat sein“ entwickelt und in Zusammenarbeit mit Experten ein ➔ **Dossier mit Informationsmaterial** entwickelt. Ziel der Kampagne ist es, LSBT* zu sensibilisieren und zu ermutigen, homophobe und trans*phobe Beleidigungen nicht hinzunehmen, sondern sich zu wehren und Anzeige zu erstatten.

Fallbeispiel: Mitte, 16.12.2016, 03:40 Uhr; Homophober Angriff in der U-Bahn

Drei junge Männer sind mittags Opfer einer homophoben Attacke durch vier Täter geworden. Das Trio, das aus zwei 19-Jährigen und einem 24-Jährigen besteht, sei zunächst in der U-Bahn angesprochen worden. Einer fragte das Trio „Warum seid ihr schwul?“. Der Älteste entgegnete darauf, dass es erlaubt ist, homosexuell zu sein. Das Quartett bedrängte daraufhin das Trio. Die Belästigten stiegen am Bahnhof Alexanderplatz aus und versuchten den Angreifern aus dem Weg zu gehen. Weiterhin hätten sie die Angreifer gebeten, sie in Ruhe zu lassen. Daraufhin haben die Täter zwei der Männer ins Gesicht geschlagen, die Verletzungen im Gesicht erlitten. Mitarbeiterinnen der BVG trennten die mutmaßlichen Angreifer von den Attackierten. Die Verdächtigen ergriffen die Flucht. Kurz darauf erkannten die Opfer einen der Täter am Alexanderplatz wieder und verständigten die Polizei. Beamte einer Einsatzhundertschaft nahmen einen 17-Jährigen vorläufig fest. Die Betroffenen erstatteten Anzeige. (Quelle: Polizeimeldung vom 04.12.2016)



Foto: Berlin, 16.05.17 - Übergabe des MANEO-Reports 2016 an den Präsidenten des Berliner Abgeordnetenhauses und Vertreter der Fraktionen. Im Bild (v.l.n.r.): Bastian Finke, Leiter von MANEO, Christa Arnet, MANEO-Beirätin, Anja Kofbinger, Mda Bündnis 90/ Die Grünen, Hakan Tas, Mda, Links-Partei, Philipp Bertram, Mda Links-Partei, Dr. Manuela Schmidt, Vizepräsidentin des Abgeordnetenhauses, Links-Partei, Sebastian Czaja, Mda, FDP, Sebastian Walther, Mda Bündnis 90/ Die Grünen (oben im Bild), Ralf Wieland, Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses, SPD, Lala Süsskind, MANEO-Beirätin.



Foto: Die MANEO-Beiratsmitglieder Lala Süsskind (links) und Christa Arnet (rechts) unterstützen Ralf Wieland, Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses, beim „Kiss Kiss Berlin - Regenbogenkuchen“-Anschnitt.

MANEO hat vor dem Hintergrund der anhaltenden Kriminalitätsbelastung im Schöneberger Regenbogenkiez (Region zwischen Nollendorfplatz, Winterfeldplatz, Viktoria-Luise-Platz und Wittenbergplatz), über die 2016 eine **kleine parlamentarische Anfrage** im Abgeordnetenhaus Auskunft gegeben hatte, weitere Gesprächsrunden mit Vertreterinnen und Vertretern von Strafverfolgungsbehörden, Bezirksamt, anliegenden Gewerbetreibenden und Anwohnern veranstaltet. Ziel der Gespräche war es, sich gemeinsam über gewaltpräventive Maßnahmen und Strategien zu verständigen und diese aktiv mitzugestalten. MANEO informiert zur Lage im Regenbogenkiez und über Entwicklungen regelmäßig in seinem **Newsletter**.

Weiterhin muss Aufklärungsarbeit bei den Strafverfolgungsbehörden geleistet werden. Im Rahmen seiner Unterstützung der Polizeischulungsarbeit haben Mitarbeiter von MANEO 2016 etwa 600 weitere Polizeianwärterinnen und -anwärter an der Polizeiakademie Berlin und Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR) geschult.

Weitere Informationen:

➔ „Die Gewaltpräventionsarbeit von MANEO“:

Berlin im Bundesvergleich

Das Zusammenwirken zwischen Anti-Gewalt-Projekten wie MANEO mit ihrer qualifizierten Opferarbeit einerseits und Strafverfolgungsbehörden andererseits muss optimiert werden. Berlin ist das einzige Bundesland in Deutschland, das sowohl hauptamtlich bestellte LSBT*-Ansprechpersonen bei Polizei **und** LSBT*-Ansprechpersonen bei der Staatsanwaltschaft eingerichtet hat. Kein anderes Bundesland verfolgt vorurteilsmotivierte Hassgewalt gegen LSBT* mit vergleichbarer Ernsthaftigkeit. Immerhin: Hamburg hat seit Anfang 2017 nun auch zwei hauptamtlich bestellte LSBT*-Ansprechpersonen.

Solidarität und Vernetzung

Mit seinem BERLINER TOLERANZBÜNDNIS sucht MANEO die gesellschaftliche Vernetzung im Bemühen, Diskriminierung und Gewalt gegen LSBT* zu überwinden. Deshalb hat MANEO 2009 das BERLINER TOLERANZBÜNDNIS gegründet. Dem Bündnis haben sich 130 Unternehmen und Institutionen angeschlossen – und es wächst weiter (siehe: **www.berliner-toleranzbuendnis.de**).

Der vollständige MANEO-Report 2016 ist zu finden unter:

➔ http://www.maneo.de/infopool/dokumentationen.html?eID=dam_frontend_push&docID=1337

2. Abschnitt. Nebenklage

Vorbemerkungen

Opferhilfe

DIE NEBENKLAGE IM STRAFVERFAHREN

von Heinz Frese, Rechtsanwalt

Wenn eine Straftat geschehen ist, muss in Deutschland die zuständige Staatsanwaltschaft von Amts wegen ein Ermittlungsverfahren gegen die verdächtigen Personen oder auch gegen Unbekannt einleiten, sofern ein gewisser Anfangsverdacht festzustellen ist. Sie erfährt solch ein Tatgeschehen in der Regel durch eine Anzeige der Betroffenen oder von Zeugen entweder bei ihr selbst oder bei der Polizei oder über Medien wie zum Beispiel über eine Zeitungsmeldung oder einen TV-Bericht.

Nach dem bei uns geltenden Legalitätsprinzip ist die Staatsanwaltschaft in einem solchen Fall grundsätzlich verpflichtet, ohne Ansehen der Person die Strafverfolgung aufzunehmen. Das folgt aus dem Prinzip, dass Strafverfolgung allein dem Staat obliegt und nicht vom einzelnen Bürger vorgenommen werden darf. Das bedeutet aber auch, dass eine solche Anzeige nicht mehr zurückgenommen werden kann. Wenn der Sachverhalt der Staatsanwaltschaft bekannt ist, muss sie ermitteln.

Ausgenommen von diesem Grundsatz der amtlichen Ermittlung sind nur die so genannten Antragsdelikte, nämlich bestimmte Fälle aus dem strafrechtlichen Bagatellbereich. Hierzu zählen zum Beispiel einfache und fahrlässige Körperverletzung

sowie Beleidigung. Eine einfache Strafanzeige reicht dann nicht aus, um ein staatsanwaltliches Ermittlungsverfahren einzuleiten, es muss ein besonderer Strafantrag innerhalb einer bestimmten Frist gestellt werden. Bei diesen Delikten kann die Staatsanwaltschaft allerdings auch ohne Strafantrag einschreiten, wenn wegen eines besonderen öffentlichen Interesses eine Strafverfolgung geboten ist. Das wird in der Regel immer dann angenommen, wenn es sich zum Beispiel um fahrlässige Körperverletzung im Zusammenhang mit einem Unfall im öffentlichen Straßenverkehr handelt, weil hier der Rechtsfrieden über den besonderen Lebenskreis des Verletzten hinaus gestört wurde und eine Strafverfolgung ein Anliegen der Allgemeinheit ist.

Nach dem Abschluss des Ermittlungsverfahrens gibt es für die Staatsanwaltschaft nur zwei Möglichkeiten. Entweder, sie stellt das Verfahren ein, weil es keinen Tatverdacht gibt oder der Täter unbekannt geblieben ist. Wenn die Schuld eines Täters nur gering ist und kein öffentliches Interesse an einer Strafverfolgung besteht, kann das Verfahren auch gegen eine Geldzahlung oder eine sonstige Auflage wie zum Beispiel Leistung gemeinnütziger Arbeiten eingestellt werden.

Wenn die Ermittlungen jedoch dazu geführt haben, dass ein hinreichender Tatverdacht festzustellen ist, der eine Verurteilung wahrscheinlich erwarten lässt, erhebt die Staatsanwaltschaft eine öffentliche Klage. Das geschieht durch Einreichung einer Anklageschrift bei dem zuständigen Gericht.

Erst von diesem Zeitpunkt an schafft die Nebenklage nun eine umfassende Beteiligungsbefugnis im Strafverfahren für diejenigen Verletzten, die besonders schutzwürdig erscheinen und ein eigenes Interesse an dessen Ausgang haben. Der Nebenkläger wird jetzt als Gehilfe des Staatsanwalts an dessen Seite tätig. Er hat eine Vielzahl eigener Rechte und kann auch selbständig Rechtsmittel einlegen.

Die wichtigsten Straftatbestände, die eine Befugnis zum Anschluss als Nebenkläger gewähren, sind beispielsweise Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung, Straftaten gegen das Leben, Körperverletzungen mit schweren Folgen und auch Verstöße gegen das Gewaltschutzgesetz im Zusammenhang mit dem Schutz vor Gewalttaten und Nachstellungen.

Der Nebenkläger kann nun bei dem Gericht, bei welchem die öffentliche Klage erhoben worden ist, eine schriftliche Anschließerkklärung einreichen. Es entscheidet alsdann nach Anhörung der anderen Verfahrensbeteiligten über die Berechtigung zum Anschluss. Nach dem Anschluss kann der Nebenkläger an der Seite des Staatsanwalts in der Hauptverhandlung aktiv werden.

Zu den wesentlichen Rechten des Nebenklägers gehört es, während der gesamten Hauptverhandlung anwesend sein zu dürfen, auch wenn er als Zeuge gehört werden soll. Er kann den Angeklagten und Zeugen befragen, Anordnungen des Vorsitzenden beanstanden, Richter und Sachverständige zum Beispiel wegen Befangenheit ablehnen, eigene Beweisanträge stellen und auch eigene Erklärungen zum Prozessverlauf abgeben. Diese Rechte kann er persönlich wahrnehmen, einen Rechtsanwalt benötigt er dazu nicht.

Auf seinen Antrag hin muss dem Nebenkläger aber vom Gericht ein Rechtsanwalt auf Kosten des Staates als Beistand bestellt werden, wenn bestimmte schwerwiegende Verbrechen wie zum Beispiel wiederum solche gegen das Leben, gegen die sexuelle Selbstbestimmung oder schwere Körperverletzungen Gegenstand des Strafverfahrens sind.

Liegen die Voraussetzungen für die Beordnung eines Rechtsanwalts nicht vor, weil es sich nicht um einen der vorerwähnten schweren Fälle, gleichwohl aber um ein Nebenklagedelikt handelt, so muss dem Nebenkläger auf Antrag auch Prozesskostenhilfe nach denselben Vorschriften wie in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten bewilligt werden, wenn er also nur über ein geringes Einkommen verfügt oder seine Interessen selbst nicht ausreichend wahrnehmen kann oder ihm dies nicht zuzumuten ist, wie zum Beispiel bei Behinderten oder jungen Menschen. Diese Anträge können schon vor der Anschließerkklärung gestellt werden.

Schließlich kann der Nebenkläger auch selbständig, also unabhängig von der Entscheidung des Staatsanwalts oder des Angeklagten Rechtsmittel wie Berufung oder Revision einlegen, wenn er mit dem Ergebnis der Hauptverhandlung nicht einverstanden ist.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass der Nebenkläger aufgrund seiner Rechtstellung im Strafverfahren ein mit besonderen Rechten ausgestatteter Verfahrensbeteiligter ist, dem die Gelegenheit gegeben wird, seine persönlichen Interessen auf Genugtuung zu verfolgen.

Menschen verbinden.
Vielfalt und Toleranz leben.
MANEO

Bringing people together
Living in diversity
MANEO

Claudius Ohder & Helmut Tausendteufel

Gewalt gegen Homosexuelle

Eine präventionsorientierte Analyse

Polizei & Wissenschaft

Verlag für Polizeiwissenschaft

GEWALT GEGEN HOMOSEXUELLE - EINE PRÄVENTIONSORIENTIERTE ANALYSE

MANEO hat im Rahmen seiner „MANEO Empowerment Kampagne“ eine Studie über vorurteilsmotivierte Straftaten gegen schwule Männer bei der Hochschule für Wirtschaft und Recht in Auftrag gegeben, die nun unter dem Titel „Gewalt gegen Homosexuelle – Eine präventionsorientierte Analyse“ im Verlag für Polizeiwissenschaften erschienen ist. Die Studie war von Prof. Dr. Claudius Ohder und Dr. Helmut Tausendteufel in den Jahren 2015 und 2016 durchgeführt worden.

Die Akzeptanz von Homosexualität hat in den vergangenen 20 Jahren deutlich zugenommen. Homosexualität hat ihre Skandalqualität verloren und die Räume zur Entwicklung homosexueller Identitäten sind größer geworden.

Aber es gibt es eine zweite Realität: Homosexuelle werden weiterhin diskriminiert, feindselige Einstellungen sind verbreitet und kulturell verankert. Homosexuellenfeindliche An- und Übergriffe sind nach wie vor Teil der Lebensrealitäten homosexueller Männer. Mit dem Erstarken populistischer und fundamentalistischer Strömungen deutet sich ein Absinken der Hemmschwelle für diese Gewalt an und es besteht kein Grund für die Annahme, dass sich das Problem in der Folge weiterer Emanzipationsschritte „von selbst“ lösen könnte. Gezielte präventive Maßnahmen sind daher erforderlich.

Gewaltprävention hat zwei Voraussetzungen: Ein klares Bild von dem Umfang und der Struktur sowie ein gutes Verständnis der Entstehungsprozesse und Entwicklungsdynamiken ihres Gegenstandes. Die vorliegende Studie leistet hierzu einen Beitrag, indem sie das komplexe Verhältnis von homosexuellenfeindli-

chen Einstellungen und Gewalt gegen Homosexuelle beleuchtet. Auf der Basis von Statistiken, Akten, Fallsammlungen und Experteninterviews werden Tatsituationen herausgearbeitet, die markante Verdichtungen innerhalb des breiten Spektrums homosexuellenfeindlicher Straftaten bilden und so Möglichkeiten zur Entwicklung praxisnaher Präventionsansätze eröffnen.

Auf Grundlage dieser Studie setzt MANEO nun seine Gespräche mit Kooperationspartnern fort, um mit ihnen die in der Studie aufgezeigten Empfehlungen zu diskutieren und nach Möglichkeiten zu suchen, diese in der Praxis zu konkretisieren und umzusetzen. Die Ergebnisse der Studie werden außerdem Gegenstand von Diskussionen anlässlich einer von MANEO zum Ende des Jahres geplanten Internationalen Fachkonferenz sein.

Für weitere Informationen oder zur eigenen Lektüre:
Ohder, Dr. Claudius, Tausendteufel, Dr. Helmut (2017). *Gewalt gegen Homosexuelle. Eine präventionsorientierte Analyse.* (=Polizei & Wissenschaft). Frankfurt a. Main: Verlag für Polizeiwissenschaft. Print-ISBN: 978-3-86676-489-7



Foto: André Vinicius Albuquerque de Bulhoes (rechts im Bild)

Opferhilfe

WERTEVERMITTLUNG IN DER FLÜCHTLINGSARBEIT

André Vinicius Albuquerque de Bulhoes, halb Deutscher, halb Brasilianer wuchs hier in Deutschland auf. Nachdem er 2007 sein Abitur in München gemacht hatte, zog er für das Studium nach Berlin. Mit einem Master-Abschluss in Klinischer Psychologie arbeitet er seit Juli 2016 in der Notunterkunft für Geflüchtete in Spandau. Ferner wird er im Bereich der Migration promovieren und ab März 2017 eine tiefenpsychologische Ausbildung beginnen.

Welchen Stellenwert hat für Euch die Aufklärung über beispielsweise Werte und Rechtsbegriffe?

Es ist bekannt, dass Aufklärung und Toleranz nur durch Kontakt und Austausch generiert werden kann, was im Sinne der Kontakttheorie der Sozialpsychologie steht. In diesem Sinne ist es in unserer Einrichtung sehr wichtig, vor allem die Begriffe wie Demokratie, Recht und Würde frühzeitig in einer interaktiven Vorlesung unseren neuen Bewohner*innen zu erklären. Diese Sujets implizieren dann auch Themen wie Rechte der Frauen und der Homosexuellen, Toleranz gegenüber anderen Religionen und anders Denkenden etc., welche in einem offenen und unvoreingenommenen Diskurs mit allen Beteiligten besprochen werden. Dabei wird vor allem darauf eingegangen, dass jede*r der / die nach Deutschland kommt*en, eben wegen der Werte wie Demokratie, Recht und Würde zu uns will und es deshalb an uns alle liegt, diese Werte vor jedem und für jeden zu verteidigen.

Mit welchem Inhalt setzt Ihr Euch auseinander?

Der primäre Fokus liegt erst einmal darauf, warum und aus welchen Gründen die Personen zu uns kommen. Oft wird eben sofort gesagt, dass sie wegen Frieden und der Demokratie hier sind. Nachdem dann erklärt wird, was allgemein unter Demokratie verstanden wird (jeder hat eine Verantwortung in unserer Gesellschaft, diese Werte zu verteidigen und die entsprechenden Personen zu wählen, von denen man denkt, dass Sie diese verteidigen) gehen wir im nächsten Schritt auf die Definition unseres Grundgesetzes ein und erklären, was es mit Würde auf sich hat und warum diese unantastbar ist (Schlagwort: Objektivierung als Entwürdigung). Sobald dies verstanden und internalisiert wird, kann der Begriff ausgeweitet werden und auf Frauen, Homosexuelle etc. erweitert werden. Somit entsteht nicht nur ein kognitiver Zugang, sondern vor allem auch ein gemeinschaftlicher, logischer Prozess, an dessen Ende die Einsicht entstehen soll, dass wir niemanden aufgrund seiner Andersheit „objektivieren“ und somit entwürdigen dürfen, da dies eben nicht im Sinne des Friedens und der Demokratie steht, wegen dem viele Menschen zu uns kommen.

Welchen Effekt haben diese Vorträge?

Über den tatsächlichen Effekt und die Auswirkungen kann nur spekuliert werden, da wir bis jetzt weder empirisch etwas erhoben haben, noch die Möglichkeit einer Evaluation hatten. Gleichwohl kann ich aus den Seminaren berichten, dass bei vielen ein „Aha-Gesicht und Reaktion“ zu bemerken ist. Dem Verständnis schließt sich dann die Toleranz an und sollte im besten Fall dann auch in die Akzeptanz münden. Aber wir haben bereits gewonnen, wenn nur eine Person in der Gruppe dies verstanden und internalisiert hat, sodass wir diese Arbeit, egal wie der Effekt dann tatsächlich aussieht, als legitim und wichtig erachten.



Foto: Olaf Möller, ehem. 1. Vorsitzender des Clubcommission.



BERLINER TOLERANZBÜNDNIS

Mitglieder des Berliner Toleranzbündnisses (BTB) stellen sich vor

CLUBCOMMISSION BERLIN

Die Clubcommission Berlin ist seit dem Jahr 2001 ein eingetragener Verein und Zusammenschluss von Berliner Club-, Party- und Kulturereignisveranstaltern. Er unterstützt seine über 200 Berliner Mitglieder durch branchenspezifische Weiterbildung, Beratung, Öffentlichkeitsarbeit, Networking und Rahmenverträge. Als Sprachrohr der Berliner Clubszene setzt sich die Clubcommission dafür ein, dass die Belange seiner Mitglieder in Politik und Wirtschaft wahrgenommen werden.

MANEO hat den damaligen 1. Vorsitzenden, Olaf Möller, in einem Interview zur Clubcommission befragt und sich erkundigt, wie stark schwule und lesbische Partys im Partyleben Berlins vertreten sind.

„Seit bereits vielen Jahren ist die Clubcommission Mitglied im BERLINER TOLERANZBÜNDNIS (BTB). Es sind nicht nur schwule Veranstaltungen und Mitglieder Teil der Clubcommission, sondern auch viele angesagte Locations und Clubs. Selbstverständlich wird sich auch für die Belange von LSBT* durch diverse Vertreter eingesetzt. Auch wenn sich die Clubszene Berlins tolerant gegenüber jeglicher Vielfalt versteht, die es im Nachtleben gibt – von den Künstlern, Mitarbeitern und Subunternehmen bis hin zu den Gästen – ist es dennoch wichtig, klare Zeichen zu setzen und die Interessen von LSBT* zu vertreten. Schwule oder lesbische Veranstaltungen und kulturelle Beiträge sind nicht mehr aus dem Nachtleben Berlins wegzudenken. MANEO schätzt die Arbeit der Clubcommission. Die Förderung von kultureller Diversity ist eine Selbstverständlichkeit, die Berlin als Hauptstadt zu leisten hat.“

HOMOPHOBE STRAFTATEN - EIN FALL FÜR DIE STAATSANWALTSCHAFT

Homophob motivierte Übergriffe und Straftaten gehören leider zum Berliner Alltag. Wenn Betroffene sich an die Strafverfolgungsbehörden wenden und Anzeige erstatten, wird ein Strafverfahren eingeleitet, in dessen Rahmen sich Polizei, Staatsanwaltschaft und Strafgerichte mit den Vorfällen befassen. Bei der Staatsanwaltschaft Berlin gibt es seit 2012 zwei Ansprechpersonen für LSBT*, die Fälle homophob motivierter Hassgewalt zentral bearbeiten. Hier berichten Sie beispielhaft über einige Fälle, die in den vergangenen Monaten vor Berliner Strafgerichten verhandelt worden sind.

An einem Abend im **September 2016** wurden drei männliche Täter im kleinen Tiergarten auf eine Trans*frau aufmerksam. Um ihrer Verachtung für die sexuelle Identität der Geschädigten Ausdruck zu verleihen, beschimpften die Täter die Geschädigte, umringten sie, schlugen sie nieder und traten ihr mehrfach gegen Hüfte und Oberkörper. Hierdurch erlitt die Geschädigte schmerzhaft Verletzungen. Einer der drei Täter – ein tunesischer Jugendlicher – wurde identifiziert und von der Staatsanwaltschaft Berlin angeklagt. Das Amtsgericht Tiergarten sprach den Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung schuldig und verurteilte ihn zu einer Jugendstrafe von einem Jahr und zwei Monaten, deren Vollstreckung es zur Bewährung aussetzte. Zudem wurde dem Angeklagten die Ableistung von Arbeitsstunden auferlegt.

Im **Mai 2016** kam es aufgrund von Ruhestörungen zu einem Streit zwischen einem Mitte 40-jährigen Berliner und seiner Nachbarin. Die Nachbarin informierte deshalb den Vermieter, der den Mann an seiner Wohnung aufsuchte und ein Gespräch mit ihm führte. Als die Nachbarin dazukam, beschimpfte ihr Nachbar sie als „asoziale Schlampe“. Der Vermieter forderte ihn auf, dies zu unterlassen, woraufhin er den Vermieter als „blöden schwulen Juden“ beschimpfte. Der Täter wurde deshalb von der Staatsanwaltschaft Berlin angeklagt und vom Amtsgericht Tiergarten wegen Beleidigung in zwei Fällen zu einer Gesamtgeldstrafe in Höhe von 50 Tagessätzen verurteilt.



Empowerment

KISS KISS

BERLIN 2017

Mitglieder des ↗ Berliner Toleranzbündnisses (BTB) haben zwischen dem 2. und 17. Zahlreiche „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“ gebacken und an MANEO gestiftet und mit den Anschnitten sichtbare Zeichen gegen Homophobie und Hassgewalt gesetzt, gegen jede Form von vorurteilsmotivierter Gewalt, sowie für gesellschaftliche Toleranz und Vielfalt gesetzt.

„Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“ wurden in diesem Jahr angeschnitten u.a. bei der Deutschen Film- und Fernsehakademie, Volkssolidarität in Berlin, in der Polizeidirektion 3, in der Berliner Justizsenatsverwaltung, bei Coca-Cola European Partners Deutschland, in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche, in der Sekundarschule Wilmersdorf, im Berliner Abgeordnetenhaus und im Berliner Rathaus.

Gemeinsam Zeichen setzen und Solidarität zeigen – mit diesem Ansatz mobilisiert MANEO im Rahmen von „Kiss Kiss Berlin“ jährlich zwischen dem 21.03, Internationaler Tag gegen Rassismus, und dem 17.05., Internationaler Tag gegen Homophobie und Trans*phobie. Zu den Aktionen sind LSBT* wie auch Heterosexuelle mit Aktionen eingeladen.

► Coca-Cola European Partners Deutschland

„Das TRYP Berlin Mitte möchte mit der Stiftung dieses Kuchens ein symbolisches Zeichen für mehr Toleranz in der Gesellschaft setzen. Wir möchten damit MANEO und die von MANEO durchgeführten Aktionen gegen Rassismus und Homophobie unterstützen.“

Als Berliner Hotel und Mitglied einer weltweit stark vertretenen Hotelgruppe ist es für uns wichtig Toleranz und Akzeptanz in der Gesellschaft zu unterstützen. Wir bieten Gastfreundschaft für jedermann egal welcher Religion man angehört, welche Staatsbürgerschaft man besitzt, welches Geschlecht man hat oder welche sexuelle Orientierung man inne hat. Der TRYP Bär der als Graffiti auf unserem Innenhof emporragt wie hier auf der Torte ist ebenfalls ein Zeichen dafür wie bunt Berlin, unsere Mitarbeiter und auch unsere Gäste sind.

Wir freuen uns daher zusammen mit Coca Cola und Kiss Kiss Berlin ein buntes Zeichen mit diesem Regenbogenkuchen setzen zu können.“

Kutlay Yergök,

General Manager von Tryp Hotel Berlin Mitte

► Polizeidirektion 3

„Wir müssen allem Nachhaltig gegenüber stehen. Nicht nur der Erde, sondern auch dem Menschen in wachsender Akzeptanz. Toleranz und Vielfalt ist ein wichtiges Gut, was wir erhalten und pflegen sollten.“

Maik Krüger

Alnatura, Leiter der Filiale in der Friedrichstraße, stellvertretender Gebietsleiter



▲ Berlin, 11.05.2017 - „Kiss Kiss Berlin - Regenbogenkuchen“-Anschnitt bei Coca-Cola European Partners Deutschland in der Stralauer Allee in Friedrichshain. Der Kuchen wurde gestiftet vom Hotel TRYP Berlin Mitte. Im Bild (v.l.n.r.): Bastian Finke, Leiter von MANEO, Brigitte Faust, Geschäftsführung Personal Coca-Cola European Partners Deutschland, Annette Pampel, Coca-Cola Rainbow Network, Kutlay Yergök, General Manager TRYP Berlin Mitte.

▼ Berlin, 08.05.2017 - „Kiss Kiss Berlin - Regenbogenkuchen“-Anschnitt in der Polizeidirektion 3, im Beisein des Berliner Polizeipräsidenten Klaus Kandt (Bildmitte), dem Leiter der Polizeidirektion 3 Andreas Sydow und den neuen LSBT*-Ansprechpersonen aller 6 Berliner Polizeidirektionen. Seit Anfang des Jahres werden die hauptamtlichen LSBT*-Ansprechpersonen bei LKA Präv1 von den 6 neu benannten LSBT*-Ansprechpersonen im Nebenamt unterstützt. Das ist eine bedeutende Weiterentwicklung in der Polizei Berlin. Der Kuchen wurde uns von Alnatura gestiftet.



▼ Justizsenatsverwaltung Berlin

„Auch in Berlin erleiden Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche Menschen Ausgrenzung, Diskriminierung und Gewalt. Solche Vorfälle sind entsetzlich und verdeutlichen: Wir müssen uns weiter entschieden gegen Gewalt und Diskriminierung stellen. Homo- und Trans*phobie haben in der Regenbogenstadt Berlin keinen Platz. Den Berliner Projekten, die sich um Opfer kümmern, möchte ich deshalb meinen Dank aussprechen“.

Margit Gottstein

Staatssekretärin für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung.



▲ Berlin, 08.05.2017 – „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“, gestiftet von Café Einstein Stammhaus in der Kurfürstenstraße.



▲ Berlin, 08.05.2017 – „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“-Anschnitt in der Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung. Im Bild: Staatssekretärin Margit Gottstein und Bastian Fike, Leiter von MANEO.

▼ TRUE Color-Produktion und Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin (dfffb)

► Berlin, 01.04.17 – „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“-Anschnitt mit der Filmcrew der TRUE Color-Produktion. Vorne im Bild als Vertreterin und Vertreter des Kuchen-Sponsors Hotel Adina Apartment Hotel Berlin Am Hackeschen Markt Eric Richter, Duty Manager, und Maria Delia, die Küchenchefin.





▲ 15.05.17 - "Kiss Kiss Berlin - Regenbogenkuchen"-Anschnitt in der Gedenkhalle der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, zusammen mit (v.l.n.r.) Siri Bartels, Director of PR & Marketing Hotel Palace, für den Kuchenstifter, Ulrike Trautwein, Generalsuperintendentin der Evangelischen Kirchen Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, Mitarbeiterinnen vom Hotel Palace Berlin, Dorothea Strauss, Pfarrerin an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Gael Boudjema und Bastian Finke, MANEO. Die Resonanz war großartig, weil so viele Menschen ihre Unterstützung bekundeten und die Aktion für richtig erklärten.



▲ Berlin, 03.05.2017 - „Kiss Kiss Berlin - Regenbogenkuchen“-Anschnitt bei der Volkssolidarität Berlin. Der vom Restaurant MORE, Motzstraße 28, Schöneberg/ Regenbogenkiez, gestiftete Kuchen wurde gemeinsam mit der Vorstandsvorsitzenden Dr. Heidi Knake-Werner, dem Landesgeschäftsführer André Lossin (beide in der Bild-Mitte) und dem Leiter von MANEO Bastian Finke(1.v.r.) in der Landesgeschäftsstelle der Volkssolidarität in Lichtenberg angeschnitten.

▼ 15.05.17 - „Kiss Kiss Berlin - Regenbogenkuchen“-Anschnitt in der Gedenkhalle der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Ulrike Trautwein, Generalsuperintendentin der Evange-

lischen Kirchen Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz, verteilt den Kuchen, der vom Hotel Palace Berlin gestiftet worden war.





◀ Sekundarschule Wilmersdorf

◀ Berlin, 16.05.17 - „Kiss Kiss Berlin - Regenbogenkuchen“-Anschnitt an der Sekundarschule Wilmersdorf. Schülerinnen und Schüler haben an ihrer Schule Regenbogenkuchen gebacken, die sie in der Pause gegen eine Spende abgeben. Gesammelt wird für den Opferfonds von MANEO.

▼ Berlin, 16.05.17 - Anschnitt des „Kiss Kiss Berlin - Regenbogenkuchens“ im Berliner Rathaus. Im Foto (v.l.n.r.): Bastian Finke, Leiter von MANEO, Christa Arnet, MANEO-Beirätin,

Dr. Dirk Behrendt, Berliner Justizsenator, Jürgen Gangl, General Manager des Park Inn by Radisson Berlin Alexanderplatz und Vorsitzender der Hoteldirektorenvereinigung Deutschland.





◀ ▲ **Berliner Rathaus**

◀ Berlin, 17.05.2017 – Dr. Dirk Behrendt, Senator für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung, begrüßt die Gäste im Säulensaal des Berliner Rathauses.

► **Abgeordnetenhaus von Berlin**

„Der Kampf gegen Homophobie und Trans*phobie hat auch in diesem Jahr nicht an Wichtigkeit verloren. Berlin ist stolz darauf, eine offene Gesellschaft zu sein, die auf Toleranz und Gleichberechtigung setzt. Dennoch gibt es immer noch Übergriffe auf homo- und transsexuelle Menschen. Es ist der Staat, der die Würde und die Rechte aller Menschen zu schützen hat. Der Rechtsstaat ist in der Verantwortung. Die Mütter und Väter unseres Grundgesetzes haben ganz bewusst gleich im ersten Artikel formuliert: Die Würde des Menschen ist unantastbar. Unterschiedliche sexuelle Identitäten bedürfen des Schutzes des Staates, aber auch der Zivilgesellschaft.“

Der Verein MANEO mit seinen vielfältigen Aktionen gegen Hass, Ausgrenzung, Vorurteile leistet hier bemerkenswerte Arbeit, insbesondere im Bereich der Gewaltprävention. Dafür möchte ich mich namens des Abgeordnetenhauses bedanken.“

Ralf Wieland

Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses

▼ Berlin, 16.05.17 – Ralf Wieland, Präsident des Berliner Abgeordnetenhauses, begrüßt die Gäste von MANEO, Vertreter der Presse und Mitglieder des Abgeordnetenhauses zum „Kiss Kiss Berlin – Regenbogenkuchen“-Anschnitt und zur Übergabe des MANEO-Reports 2016.





Empowerment

NEUE YOUTUBE-SERIE: LUISE HELM SPIELT LARA, 27 JAHRE, LESBISCH



Fotos: Luise Helms und Ben Münchow

„M ANEO, die Deutsche Film- und Fernsehakademie Berlin (dff) und das öffentlich-rechtliche Content-Netzwerk funk kooperieren über eine neue LSBT*-Webserie. Die Dreharbeiten von TRUE COLORS (AT) sind abgeschlossen. Im Interview jetzt Luise Helm, die in der Produktion die 27-jährige lesbische Lara spielt.“

Luise, was war Deine erste Reaktion auf die Drehbücher?

Alles musste ganz schnell gehen, da der Drehstart nur noch zwei Wochen entfernt war. Victor Buzalka, der Cast Producer, rief mich an und fragte, ob ich mal „reingelesen“ hätte. Und ich sagte: „Ich hab *alles* gelesen, ich hab's *verschlungen!*“ Als ich ein Teenager war, gab es keine entspannt-positive Auseinandersetzung mit der LGBTQ-Themenwelt, wie es jetzt bei unserer Webserie der Fall ist. Das Thema ist also sehr spannend.

Was hat Lara mit dir gemeinsam?

Lara stellt mit Mitte 20 erst relativ spät fest, dass sie auf Frauen steht – fast wie eine zweite Pubertät. Das deckt sich ein bisschen mit meiner Vergangenheit: Ich habe mich mit meiner eigenen Sexualität lange gar nicht beschäftigt. Weil ich mit 16 die Schule geschmissen habe und anfang zu arbeiten. Manchmal merkt man erst nach und nach, dass man bei der Partnerwahl mehr Optionen hat als zunächst angenommen. Für das Umfeld ist dieser fließende Prozess ebenfalls eine Herausforderung: Coming-Outs, die weniger klassisch ablaufen, stoßen immer noch auf Widerstände. Das greift die Webserie auf. Diese Mischung aus Euphorie, Schiss, Wut; diese ganzen Emotionen, die es mit sich bringt, wenn man auf einmal etwas Neues an sich entdeckt – einerseits will man damit raus in die Welt und andererseits hat man die Hosen voll.

In der Serie hast Du einen schwulen Zwillingbruder, gespielt von Ben Münchow...

Die Regisseurin der ersten beiden Folgen, Jasmine Alakari, lud Ben und mich zu sich nach Hause ein. Wir haben viel geprobt und improvisiert. Jasmine steckte Ben und mir separat Informationen zu unserer Rollenvergangenheit zu und ließ uns

damit aufeinanderprallen. Es ging um Momente aus Laras und Leos Kindheit, aber auch um Leos frühes Coming Out vor Lara. Innerhalb eines Tages haben wir eine gemeinsame Biographie erarbeitet, was teilweise unerwartet emotional wurde. Das war einer meiner Lieblingsmomente bei der gesamten Produktion!

Auf der re:publica hast du gerade über Queer Representation geredet...

Ich finde es wichtig, dass der Mainstream spezifische Lebensrealitäten aufgreift. Eine queere Serie muss nicht nur für ein queeres Publikum interessant sein. Originalität im Kino oder Qualitätsfernsehen schafft man, indem man vom Individuellen zum Universellen geht. Wenn man nur irgendwelche Allgemeinplätze versatzstückartig aneinanderreicht und den Durchschnittstypen besetzt, mit dem sich jeder identifizieren soll, wird man langweilig. Es ist unsere Aufgabe, mit Qualität die Scheu beim Mainstreampublikum gegenüber bestimmten Themen abzubauen und darüber breites Publikum zu erreichen. Es gibt noch Hemmschwellen und man muss es über Innovation und Kreativität schaffen, dass niemand mehr an diesen Inhalten vorbeikommt. Und dafür reicht es nicht, sich gegenseitig zu respektieren. Man muss sich aktiv miteinander auseinandersetzen und selbstbewusst von den gegenseitigen Erfahrungen zehren.

*Luise Helm ist derzeit als Synchronstimme von Scarlett Johansson im Kino mit „Ghost In The Shell“ und „Girls' Night Out“ sowie von Megan Fox im Fernsehen mit „New Girl“. Selbst auf der Leinwand wird sie in „The Deep Sky“ zu sehen sein, einem amerikanischen Indie-Film, für dessen Postproduktion nur noch bis zum 25.05. eine **Crowdfundung-Kampagne** läuft.*



Foto: Besuchergruppe aus Belfast zu Gast bei MANEO.

Netzwerke Berlin

BESUCH AUS BELFAST/NORDIRLAND

Eine Jugendgruppe des HF-Youth Centre aus Nord-Belfast besuchte für drei Tage Berlin. Das Jugendzentrum, das sich zum Ende der Nordirland-Unruhen in den 90er Jahren in einer besonders konfliktreichen Gegend an der Grenze zwischen einem ‚katholischen‘ und einem ‚protestantischen‘ Stadtteil gegründet hatte, mobilisiert heute kreative Potentiale von Jugendlichen.

Während ihres Besuch galt ihr besonderes Interesse dem ‚Diversity‘-Ansatz in der Jugendarbeit. Auf ihrem Programm standen u.a. ein Besuch bei der Organisation Gangway e.V. und bei MANEO. MANEO organisierte für die Jugendlichen außerdem noch einen Rundgang durch den Regenbogenkiez, um den Jugendlichen eine einzigartige Geschichte über sexuelle Vielfalt näher zu bringen.



Foto: Berlin, 04.06.2003 - Michael Lang (2.v.r.) mit Teamkollegen und Mitspielern von Berlin Thunder bei einer Unterstützungsaktion für MANEO.

Der MANEO-Fachbeirat stellt sich vor **MICHAEL LANG**

Seit 2005 hat MANEO einen ehrenamtlichen Fachbeirat. Diesem gehören derzeit 20 Frauen und Männer an, Lesben, Schwule und Heterosexuelle, u.a. Klaus Wowereit, Regierender Bürgermeister von Berlin a.D., Lala Süsskind, Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Berlin a.D., Seyran Ateş, Rechtsanwältin und Frauenrechtlerin, Bruno Gmünder, Unternehmer, André Schmitz, Kulturstatssekretär des Landes Berlin a.D. und Werner Gegenbauer, Präsident von Hertha BSC Berlin. In unseren Kurzinterviews stellen sie sich vor und erklären, warum sie sich für MANEO engagieren.

Zur Person: Michael Lang arbeitete von 1994 bis 1998 im Bereich US-Sport als Kommentator und Moderator beim damaligen Deutschen Sportfernsehen DSF. 1998 wechselte er nach Berlin und war dort bis 2005 als General-Manager beim Football Club Berlin Thunder aktiv. Seit 2006 arbeitet er in der Kommunikationsagentur E&S. In diesem Zeitraum hat er unter anderem mit der Agentur vier Jahre für den VfB Stuttgart gearbeitet. Seit 2015 betreut er den Basketball-Zweitligisten RÖMERSTROM Gladiators aus Trier.

„Ich habe Berlin immer als eine sehr bunte, herzliche Stadt wahrgenommen. Die Arbeit mit MANEO trägt einen kleinen, aber feinen Teil dazu bei, die Hauptstadt weiter als weltoffen zu gestalten und zu zeigen, dass man nie nachgeben darf, weil sonst Dummheit die Oberhand gewinnt.“

Berlin lebt von seiner wundervoll bunten, einzigartigen Vielfalt von Menschen. Nur unsere tägliche Arbeit gegen Intoleranz

und Dummheit macht diese Vielfalt wundervoller Menschen möglich. MANEO ist ein wichtiger Teil dieser täglichen Arbeit! Wobei ich wirklich nicht viel helfe, weil ich seit Jahren nur noch selten in der Hauptstadt bin.“

„LSBT* sind noch immer nicht in der Mitte unserer Gesellschaft angekommen. Wir haben viel erreicht, aber noch nicht genug. Gewaltsame Übergriffe und Fälle von Diskriminierung gegen LSBT* finden weiter auch in Berlin statt. Umso wichtiger ist es, Menschen, die von dieser Gewalt betroffen sind, beizustehen und sie zu unterstützen. MANEO leistet hier eine unverzichtbare Arbeit. Dieses Engagement unterstütze ich. Gewalt in welcher Form auch immer, ist die dümmste Lösung um etwas zu erreichen. Wir müssen zeigen, dass Gewalt von uns nicht akzeptiert wird und das Opfer von Gewalt unter unserem Schutz stehen. Sonst gehen wir als Menschheit einen großen Schritt in unserer Entwicklung zurück.“

MANEO braucht Spenden

ENGAGEMENT

BRAUCHT

UNTERSTÜTZUNG

SPENDENKONTO

Mann-O-Meter e.V. | Bank für Sozialwirtschaft |
BIC: BFSWDE33BER | IBAN: DE96 1002 0500 0003 1260 00.
Über jede Spende wird eine Spendenquittung ausgestellt.
Bitte teilen Sie uns dazu Ihre Adresse mit. Die Spende kommt ausschließlich den o.g. Zwecken des gemeinnützigen Vereins zu Gute.



IMPRESSUM

MANEO - Das schwule Anti-Gewalt-Projekt in Berlin

Ein Projekt von Mann-O-Meter e.V. // Bülowstraße 106, 10783 Berlin
Hotline: 030-2163336 // Email: maneo@maneo.de // Online: www.maneo.de

SPENDENKONTO:

Mann-O-Meter e.V. // IBAN: DE96 1002 0500 0003 1260 00 // BIC: BFSWDE33BER
(Bank für Sozialwirtschaft) // Zweck: Opferhilfe. // Spenden sind steuerabzugsfähig.
Für die Erstellung einer Spendenbescheinigung bitten wir um eine Benachrichtigung.

ERMÖGLICHT DURCH MITTEL DER LOTTO-STIFTUNG BERLIN.

**LOTTO STIFTUNG
BERLIN**